

# Teil-Aufgabe der Kirchenanlage

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **8 (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

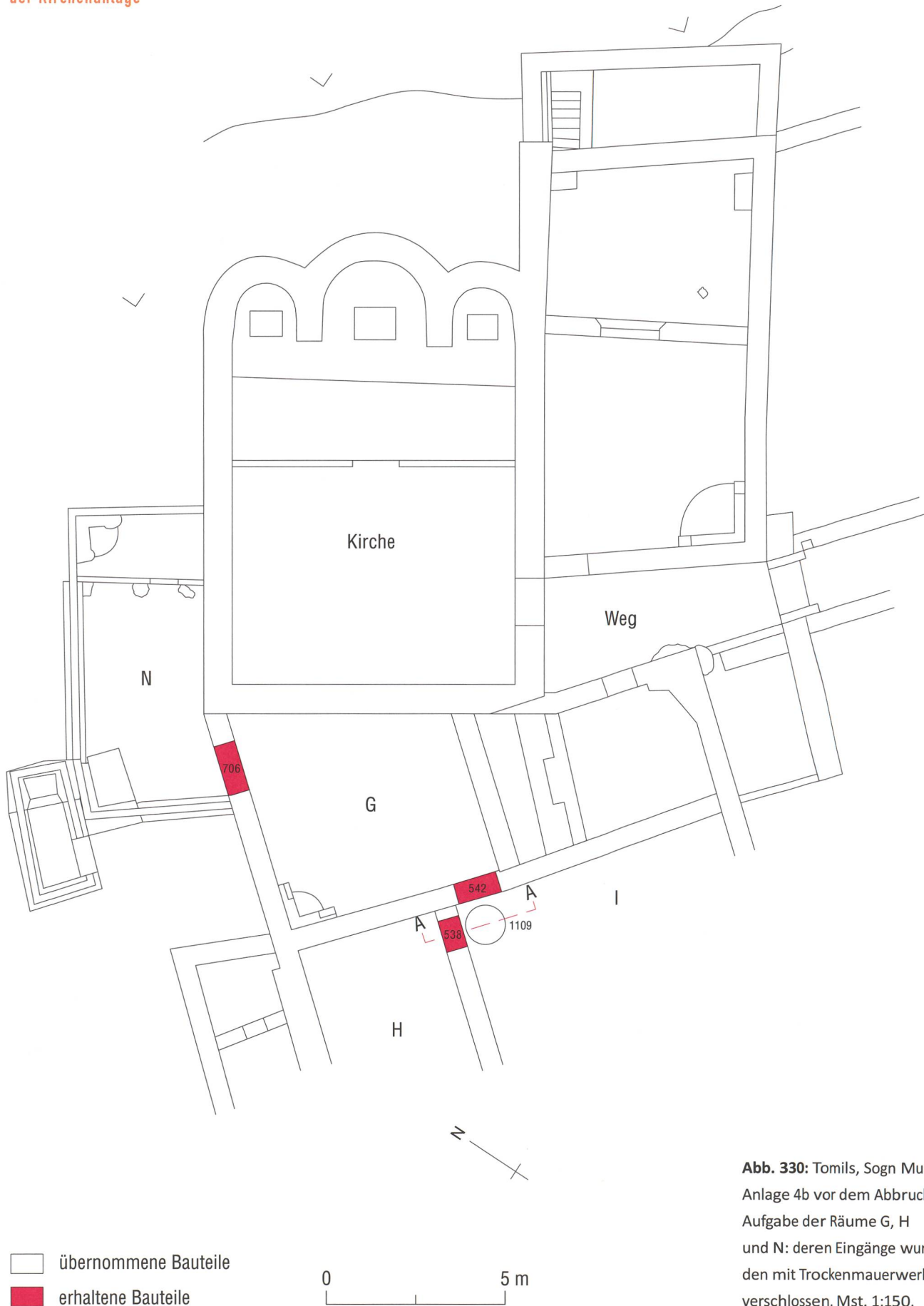
Noch vor der Niederlegung aller Kirchennebengebäude wurden die Räume G, H und N aufgegeben und ihre Eingänge mit Trockenmauerwerk verschlossen **Abb. 330**; **Abb. 331**. In der Nordostecke von Hof I konnte ferner an der Stelle, wo einst die Stufen zu den Eingängen (807) und (539) hochgeführt hatten, eine im Durchmesser 1,10 m grosse, runde Grube (1109) dokumentiert werden **Abb. 332** (vgl. **Abb. 330**).

Mit der Entfernung der Stufen und den genannten Zumauerungen war Raum G nicht mehr begehbar, und auch die Räume N und H waren vermutlich nicht mehr zu betreten. Dass alle Zumauerungen in Trockenmauertechnik ausgeführt worden sind, lässt darauf schliessen, dass man die entsprechenden Räumlichkeiten gleichzeitig aufgegeben hat. Die Verschlussung der Eingänge ist nach den Erneuerungen der Räumlichkeiten im Nachgang an den Brand um 900 erfolgt, also gegen Ende der Benutzungszeit der Kirchenanlage 4b in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Vor dem Abbruch aller Kirchennebengebäude wurden offensichtlich Teile der Anlage nicht mehr benötigt. Die Gründe hierfür liegen vermutlich in einer drastischen Verringerung der Anzahl an Personen, welche bei Sogn Murezi gelebt haben. Möglich ist auch, dass nach dem Brand nicht mehr genügend Mittel zur Verfügung standen, um die Kirchenanlage wieder vollumfänglich aufzubauen. Vielleicht waren die Bauten in einem mangelhaften oder gar ruinösen Zustand, weswegen man aufgrund der Einsturzgefahr das Betreten der Räume verhindern wollte.

Die Zumauerungen verdeutlichen jedenfalls, dass die Kirchenanlage mit einem stark reduzierten Raumangebot noch eine kurze Zeit existiert hat, denn allein für den Abbruch der Kirchennebenbauten hätte man die Eingänge nicht vorgängig zumauern

müssen. Von den bekannten Räumen der Kirchenanlage wurde der Kirchensüdan-nex E neben dem Gotteshaus am längsten benutzt. Man könnte sich demnach vorstellen, dass zum Schluss nur noch wenige Geistliche oder sogar nur ein für die Kirche zuständiger Priester in den beiden Räumen im Südan-nex gelebt hat. Ebenfalls denkbar ist, dass auch die Kirche nicht mehr benutzt wurde und stattdessen der Südan-nex als Kirchenraum zur Verfügung stand. Zumindest erinnert die grosse, zweiflügelige Tür in der Binnenmauer an ein Kirchenportal und der steinerne Sockel (1050) vor dem vermauerten Treppenaufgang an einen Altar. War das Gotteshaus, am ehesten dessen Dach, in einem derart schadhaften Zustand, dass der Raum nicht mehr benutzt werden konnte? War dies auch der Grund für die Kirchenerneuerung in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts?

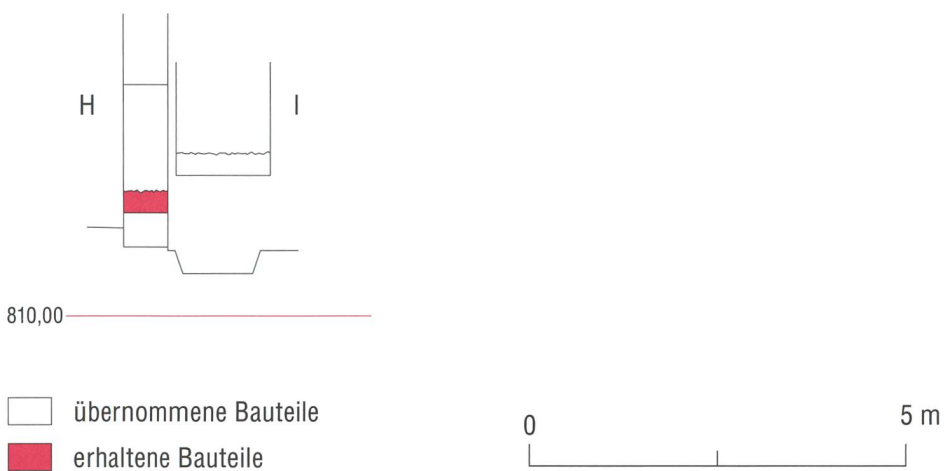
Teil-Aufgabe  
der Kirchenanlage



**Abb. 330:** Tomils, Sogn Murezi. Anlage 4b vor dem Abbruch. Aufgabe der Räume G, H und N: deren Eingänge wurden mit Trockenmauerwerk verschlossen. Mst. 1:150.



**Abb. 331:** Tomils, Sogn Murezi. Westannex. Raum H. **1** Trockenmauerwerk (538), **2** östliches Gewände des ehemaligen Einganges (807). Blick nach Norden.



**Abb. 332:** Tomils, Sogn Murezi. Anlage 4b vor dem Abbruch. Schnitt A-A (vgl. **Abb. 330**) mit den zugemauerten Eingängen von Raum H und G sowie der Grube (1109) in der Nordostecke des Hofes I. Blick nach Osten. Mst. 1:100.

